

HESSEN



WANDERN IM NATIONALPARK

Hagenstein-Route – auf Schatzsuche

Nationalpark
Kellerwald-Edersee



Wandern im Nationalpark

Die Wälder des Nationalparks Kellerwald-Edersee bieten das ganze Jahr über einzigartige Naturerlebnisse. Reizvolle Wanderwege führen hinein in die faszinierende Wildnis von Nationalpark und Welterbe. Insgesamt sind 19 Rundwanderwege von 14 Nationalpark-Eingängen aus erschlossen.

Jede Strecke ist mit einem Tier- oder Pflanzensymbol markiert. An den Eingängen gibt es eine Kurzbeschreibung mit Streckenlänge und Höhenprofil. Vor oder nach einer reizvollen Wanderung empfiehlt sich ein Besuch von NationalparkZentrum Kellerwald, KellerwaldUhr, BuchenHaus oder WildtierPark Edersee. Neben spannenden Ausstellungen, Filmen und Mitmachaktionen liegen dort auch informative Falblätter und Karten bereit. Beliebt sind die geführten Wanderungen in den Nationalpark. Mit dem Ranger geht es zu den Schätzen des Nationalparks.

Beachten Sie dazu bitte das Veranstaltungsprogramm!



Hagenstein-Route

Folgen Sie dem Symbol des Großblütigen Fingerhuts entlang der Ederhänge an dem idyllischen Dorf Kirchlotheim vorbei. Die Kirchturmspitze ist kaum aus dem Blick, da verschwindet der Pfad in die bizarre Welt der Bäume und windet sich um quellige Kerbtäler durch lichten Wald. Knorrige Eichen und Buchen kämpfen auf felsigem Grund mit Trockenheit und Kargheit, Hitze und Kälte. Graslilie, Felsenmispel und Schwalbenwurz vervollständigen das südlich anmutende Ensemble. Der Hagenstein zählt zu den Schätzen des Nationalparks. Von seinem markanten Felsvorsprung aus genießen Sie einen atemberaubenden Blick in das Tal der oberen Eder. Über die Wannewiese, Himmelsbreite und durch Wiesen und Felder führt der Weg zurück.

Wer es aufregend ausklingen lassen möchte und festes Schuhwerk trägt, der nimmt von der Wannewiese aus den Brückengrundsteig quer durch das vom Sturm gefällte Nadelholz. Zwischen den wie in einem Mikado hingeworfenen Stämmen entfaltet sich neue Wildnis.



Großblütiger Fingerhut

– Symbol der Hagenstein-Route




Während der Rote Fingerhut (oben) auf frischen Windwurfflächen massenhaft wächst, ist der verwandte Großblütige Fingerhut (unten) anspruchsvoller und seltener. Er mag es warm und bevorzugt daher die sonnigen Steinhalden am Hagenstein. Am einfachsten lassen sich die beiden Fingerhutarten während der Blüte anhand der Blütenfarbe unterscheiden.


Beide Pflanzenarten enthalten wertvolle Arzneistoffe, sind allerdings auch sehr giftig!

Wanderhinweise

Die Hagenstein-Route kann am NationalparkZentrum oder in Kirchlotheim begonnen werden. Für die etwas schwierige Alternativstrecke von der Wannewiese über den Brückengrundsteig ist festes Schuhwerk erforderlich. An naturkundlich interessanten Stellen stehen Nummernpfosten, zu denen Sie in dieser Begleitbroschüre Erläuterungen finden.




Ausgangspunkt: NationalparkZentrum Kellerwald 

 Vöhl-Herzhausen, Nationalparkzentrum

Länge: 5,6 km (Hauptroute)

5,7 km (über den Brückengrundsteig)




Ausgangspunkt: Nationalpark-Eingang Kirchlotheim 

 Vöhl-Kirchlotheim

Länge: 4,4 km (Hauptroute)

4,3 km (über den Brückengrundsteig)

Hinweis:

Die Hagenstein-Route folgt abschnittsweise dem Urwaldsteig Edersee. An wichtigen Kreuzungspunkten stehen benannte Schilderbäume zur Orientierung. Eine Verkehrssicherheit kann nicht gewährleistet werden. Bleiben Sie bitte auf den Wegen! Der Weg vom Nationalpark-Eingang Himmelsbreite  bis zum Aussichtspunkt Hagenstein, mit barrierefreier Plattform, ist für Rollstuhlfahrer geeignet. Gehbehinderte Personen können im NationalparkZentrum Kellerwald kostenfrei einen Scooter ausleihen, mit dem die Hauptroute befahren werden kann.

Verhaltensregeln





Von der Ausstellung in die Wildnis

Der Hagenstein – Schatz im Nationalpark

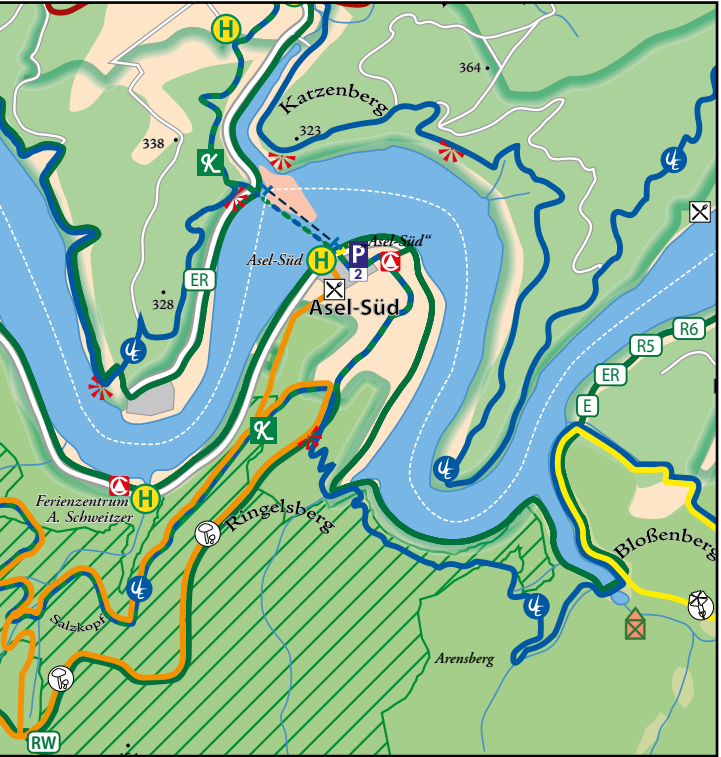
Die Ausstellung im NationalparkZentrum Kellerwald macht neugierig auf die werdende Wildnis im Nationalpark. Wer die Schätze des „SchatzSpeichers“ in der wahren Natur entdecken möchte, der sollte auf den Routen des Nationalparks wandern. Dort sind die „UrSchätze der Wildnis“ erlebbar. Entlang der Hagenstein-Route lassen sich skurrile Waldbilder finden und Felsen, in die sich bizarre Bäume krallen. Auf steinigem Grund blüht im Frühsommer eine „Grazile Diva“, die Astlose Graslilie. Den Hang hinab gluckert ein Bach. Auf dem Brückengrundsteig wird man Zeuge der Dynamik, die die Natur entwickelt, wenn sie sich frei entfalten kann.

Gehen Sie auf Schatzsuche!




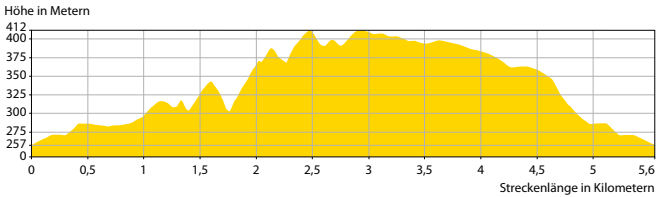
Legende


	Wald		Festes Schuhwerk erforderlich
	Nationalpark Kellerwald-Edersee		Für Rollstuhlfahrer geeignet
	Teilgebiet UNESCO-Welterbe		Schutzhütte
	Fluss / Bach		Stationsnummer
	Anleger		Kellerwaldsteig
	Bahnstrecke		Kellerwaldsteig Alternativroute
	Bahnhof / Bahnhaltestelle		Urwaldsteig Edersee
	Wanderparkplatz		Urwaldsteig Neben- u. Zuweg
	„Nationalpark-Eingang“		Rundweg
	Nationalpark-Zentrum		Zuweg Nationalpark-Eingang
	Aussichtspunkt		Eder-Radweg
	Bus- / AnrufSammelTaxi-Haltestelle		Edersee-Rundweg
	E-Bike Ladestation		Hessischer Radfernweg R5
	Campingplatz		Hessischer Radfernweg R6
	Einkehrmöglichkeit		Radwanderweg im Nationalpark

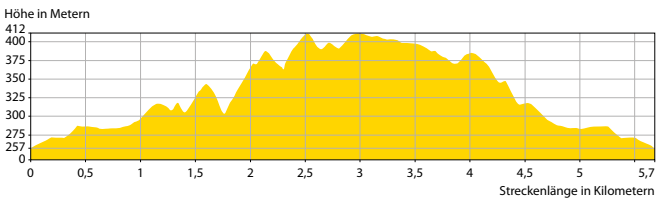


**Streckenhöhenprofile gegen den Uhrzeigersinn
Ausgangspunkt: NationalparkZentrum Kellerwald**

Hagenstein-Route (Hauptroute) 



Hagenstein-Route (über den Brückengrundsteig) 



1 Quellen und Bäche

Pulsierende Lebensadern

Mehr als 1.000 Quellen entspringen im Nationalpark. Das Wasser bahnt sich seinen Weg durch das Gestein an die Erdoberfläche. Die Reinheit dieser Quellen macht sie zu einem Refugium für seltene Kleinlebewesen: den Grundwasserflohkrebs, den Alpenstrudelwurm und Dunkers Quellschnecke. Das Quellwasser fließt in kleinen Rinnsalen hinab in die Täler, vereint sich zu Waldbächen. Steinfliegenlarven, Bachforellen und Gropfen sind dort zuhause. Auch die Larven des Feuersalamanders wachsen im kalten, kristallklaren Wasser heran. In den Bachtälern des Nationalparks leben diese Amphibien zu Tausenden.



2 Windwurf

Ort für neue Wildnis

Ein Sturm hat den Nadelwald gefällt. Mit unglaublicher Wucht hat er zwischen den Stangen des Fichten- und Lärchenforstes gewütet – sie geknickt wie Strohhalme. Zuerst wuchs zwischen den Stämmen, die wie die Stäbchen eines Mikadospiels kreuz und quer herumliegen, ein üppiges Blütenmeer aus Rotem Fingerhut, Tollkirsche und Weidenröschen heran. Nun sind ihnen Hölmler, Birke und Salweide gefolgt. Irgendwann wird schließlich wieder die Buche die Oberhand gewinnen. Ohne das Zutun

des Menschen entwickelt sich eine neue, natürliche Dynamik vom Werden und Vergehen – eine neue Wildnis. Sie ist reich an Lebensräumen und Arten. Sie braucht ihre Zeit – vertrauen wir ihr!



3 Felsen und Blockhalde

Raum für Juwelen

Algen, Flechten und Moose besiedeln den nackten Fels. Risse und Spalten werden nach und nach von feiner Erde gefüllt, die besondere Kleinfarne, Gräser und Kräuter nährt. Dort wo Sträucher und Bäume keinen Wurzelraum finden, bleiben die Felsen unbeschattet. Unterhalb der Felsen rutscht der steinige Hang – ist in ständiger Bewegung. Immer wieder von Neuem beginnen Flechten und Moose mit der Besiedlung des unwirtlichen Ortes. Für Bäume und Sträucher sind die Zeiten des Stillstands meist zu kurz. Nur besonders angepasste Tier- und Pflanzenarten können hier leben und bilden eigentümliche Lebensgemeinschaften. Im Frühsommer überzieht ein weißer Blütenschleier der Astlosen Graslinie das Steinmeer. Hier und da erklingen die kratzigen Töne des seltenen Steppengrashüpfers, der die Wärme liebt. Seinen Lauten kann auch in der „Felsen-Rotunde“ des NationalparkZentrums gelauscht werden.



4 Wesen des Waldes

Geheimnisvolle Begegnungen

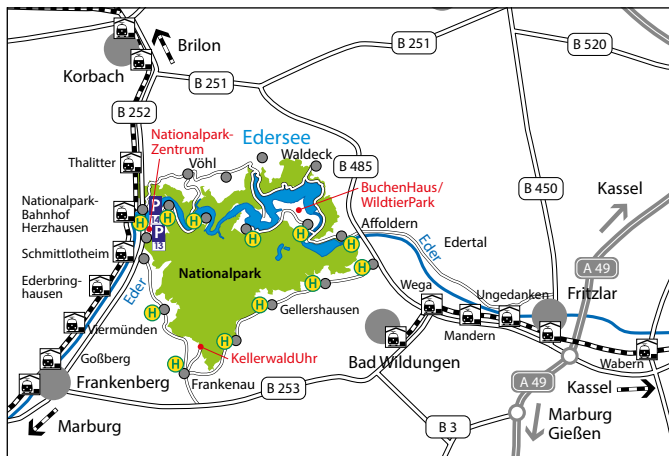
Hier stehen sie – die alten knorrigen Buchengestalten. Das harte Leben auf dem kargen, felsigen Standort hat sie geprägt. Einige von ihnen sind älter als manch ein Kirchturm der umliegenden Dörfer. Ein bizarrer Wald aus Buchen, Hainbuchen und Eichen hat sich in den felsigen Steilhang der Eder gekrallt. Astlose Graslilie, Großblütiger Fingerhut, Schwalbenwurz und Felsenmispel finden ein Auskommen im lichten Bestand. Sie unterstreichen die warmen Extreme, vermitteln südliches Flair. Der Kreislauf vom Werden und Vergehen offenbart sich, wenn greise Bäume aufhören, Blätter zu treiben, wenn der Stamm zerfällt und neues Baumleben beginnt.

5 Buchenurwälder

Werden und Vergehen

Spechte lieben naturnahe Wälder. Es sind vor allem die alten Bäume, die im Laufe ihres Lebens knorrig und morsch geworden sind, in die sie ihre Höhle meißeln. Im Nationalpark dürfen die Bäume alt werden. Der Mensch greift in ihren natürlichen Lebensrhythmus nicht ein. Ihre Borke wird rau, es entstehen Risse und Spalten, langsam entwickeln sich urig verwunschene Baumgestalten. Eines Tages, wenn diese Bäume zusammengebrochen sind, wird aus ihrem toten Holz ein ungeahnt vielfältiger Lebensraum für Käfer, Schnecken, Würmer und Pilze. Und dort, wo einst mächtige Buchen standen, streben dann die jungen nach oben ans Licht und füllen allmählich den freigewordenen Platz.





Anreise mit öffentlichem Personennahverkehr:

Haltstelle: Vöhl-Herzhausen Nationalparkbahnhof, Vöhl-Herzhausen Nationalparkzentrum oder Vöhl-Kirchlotheim
www.nvv.de



Impressum

Nationalpark Kellerwald-Edersee
 Laustraße 8, 34537 Bad Wildungen
 Telefon: 05621 9040-0 | Fax: 05621 9040-119
 E-Mail: info@nationalpark.hessen.de
 Internet: www.nationalpark-kellerwald-edersee.de
www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de
 Fotos: cognitio, Nationalparkamt
 Redaktion und Gestaltung: cognitio Kommunikation & Planung GmbH,
www.cognitio.de
 10. Auflage, Dezember 2020, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas
 Welterbe seit 2011

